

Blickpunkt:Film, 03.07.2014

# Männertreu

**Das großartig gespielte Drama erzählt vom Absturz eines Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten, der über sein Sexualleben stolpert.**



(Bild: HR/Bettina Müller)

Georg Sahl ist einer der letzten großen Zeitungsverleger mit liberal-konservativem Qualitätsanspruch und gilt als aussichtsreicher Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten. Als er in eine Talkshow nach Hamburg eingeladen wird, reist ihm seine junge Geliebte Nina hinterher. Weil sich Sahl weigert, sich von seiner Frau zu trennen, rennt Nina auf die Straße und wird von einem Auto erfasst. Für die Medien ist das ausschweifende Sexualleben des Publizisten ein gefundenes Fressen.

Die Handlung klingt nach Kolportage, doch dank der Komplexität der Figuren sowie der nüchternen Umsetzung durch Hermine Huntgeburth trägt "Männertreu" viel eher Züge einer Tragödie. Ohnehin zeichnet sich das erst dritte Drehbuch der Schriftstellerin Thea Dorn durch eine reizvolle Verquickung der Bereiche Politik, Medien und familiärem Drama aus. Das Ensemble ist ohnehin ausgezeichnet, aber Matthias Brandt ist schlicht brilliant.

Natürlich ist die Geschichte vom selbstverliebten Zeitungsmacher, der bei Frauen nicht nein sagen kann, kein Film über Frank Schirrmacher. Nach dem plötzlichen Tod des FAZ-Herausgebers sieht man "Männertreu" trotzdem mit anderen Augen.

Auch der ungemein eloquente und von Matthias Brandt kongenial verkörperte Georg Sahl ist Herausgeber einer Frankfurter Zeitung mit überregionaler Bedeutung, und das ist beileibe nicht die einzige Parallele zwischen der als *Homme de lettres* sowie "letztem großen bürgerlichen Liberalen" gepriesenen Filmfigur und dem verstorbenen Publizisten. Über Sahl wird gesagt, er wolle das geistige Klima des Landes prägen; ein Vorsatz, den Buchautor Schirrmacher stets beherzigt hat.

Darüber hinaus ist Brandt wie nur wenige Schauspieler selbst seiner Klasse in der Lage, Charaktere derart facettenreich zu verkörpern, dass sie Protagonist und Antagonist in einer Person sind. Für den Kratzer in

Kratzer in der ansonsten makellosen Fassade sorgt weniger Sahl's ausschweifendes Liebesleben als vielmehr sein Umgang damit, als es nach einem Unglücksfall öffentlich wird. All dies wäre schon Handlung genug für eine fesselnde Geschichte, doch zur Tragödie wird das Drama, weil Schriftstellerin Thea Dorn in ihrem überhaupt erst dritten Drehbuch nach zwei "Tatort"-Krimis die Handlung um zwei wesentliche Aspekte ergänzt: Sahl soll Bundespräsident werden; und ausgerechnet sein Sohn (Maxim Mehmet) bringt mit einer gefälschten Mail eine Lawine ins Rollen, die am Ende fast alle Beteiligten unter sich begräbt.

Der Hessische Rundfunk bleibt mit diesem Film seiner Linie treu, den Mittwochstermin im "Ersten" um ausgefallene Stoffe zu bereichern. Inhaltlich besteht der besondere Reiz der Eigenproduktion in der Verquickung Verquickung des Familiendramas mit den Handlungsbereichen Medien und Politik, denn selbstredend sind Sahl's Seitensprünge ein gefundenes Fressen für Fernsehen und Presse. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Moderatorin (Claudia Michelsen) einer populären Talkshow, die die Doppelmoral einiger Journalisten Journalisten personifiziert: Erst lässt sie sich willig von Sahl vernaschen, dann widmet sie ihre nächste Sendung Sendung der Diskrepanz zwischen seiner sexuellen Umtriebigkeit und den Anforderungen des höchsten Staatsamts.

Man mag einwenden, dass die Welt der wohlhabenden Sahl's gerade auch durch Hermine Huntgeburth's Inszenierung allzu einseitig ausgefallen sei, zumal die in distanzierterem Graublau gehaltenen Bilder (Sebastian (Sebastian Edschmid) ausgesprochen kühl sind. Sahl's Gattin (Suzanne von Borsody) erträgt die Seitensprünge Seitensprünge bis zur Selbstverleugnung und tut alles für eine intakte Fassade, doch in der Realität gibt es es genügend prominente Beispiele für selbstbewusste Dulderinnen an der Seite prominenter Politiker. Die junge Die junge Geliebte Sahl's ist Volontärin der Zeitung, und natürlich ist es kein Zufall, dass auch mal die Bezeichnung "Praktikantin" fällt. Peri Baumeister versieht die verliebte Nina, die nach einem Streit mit Sahl Sahl blind vor Zorn vor ein Auto läuft, mit genau der richtigen Hingabe. Zweite tragische Figur der Geschichte Geschichte ist Sahl junior, den der Fluch einer gutgemeinten bösen Tat trifft: Er unterschreibt eine vermeintlich vermeintlich falsch adressierte Mail, die er Nina vom Rechner seines Vaters schickt, mit dem Namen seiner seiner Frau, was prompt eine weitere Lawine auslöst.

Aus dem Rahmen der ansonsten überzeugenden Figuren fällt allein der von Ronald Kukulies als leicht schmieriger Spin-Doctor verkörperte Pressesprecher, der Sahl's Ansehen nach dem Skandal retten soll. Davon Davon abgesehen zeichnet sich der Film nicht allein durch inhaltliche, sondern gerade auch durch darstellerische darstellerische Komplexität aus; dennoch ragt Matthias Brandt aus dem guten Ensemble noch heraus. Auf Dauer Auf Dauer nervig sind allein die ruckartigen Zooms, die keinerlei dramaturgische Bewandnis haben und daher völlig unmotiviert wirken. tpg.

<b>Kategorie/Land/Jahr</b>	Spielfilm (TV), Deutschland 2013
<b>Regie</b>	<a href="#">Hermine Huntgeburth</a>
<b>Sendetermin</b>	30.07.2014 (ARD)

*Quelle: Blickpunkt:Film*